

Lebenshilfe: Wildpark-Bistro läuft gut

VON MONIKA KLEIN

KÜPPERSTEG Manchmal sind die besten neuen Nachrichten, wenn es keine großen Neuigkeiten gibt. Das trifft jedenfalls auf den Neujahrsempfang der Lebenshilfe-Werkstätten Leverkusen/Rhein-Berg zu, die traditionell Vertreter aus Unternehmen und von Kooperationspartnern wie der Wirtschaftsförderung Leverkusen einladen, um mit ihnen sowohl die Erfolge als auch weitere Teilhabemöglichkeiten am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderung zu diskutieren.

Beständigkeit ist das Wesentliche für die Lebenshilfe-Werkstätten und eine Ausweitung der Kooperationen mit Betrieben, die Behinderte beschäftigen. „Das ist echte Inklusion“, sagt Bernd Schuster, der den Abend mit organisierte. Mehr als theoretische Vorträge zeigte der Ort des Neujahrsempfangs wie erfolgreiche Projekte aussehen können. Man traf sich im Bistro des Wildparks Reuschenberg, das Ende 2010 vom Integrationsunternehmen Integral eröffnet wurde und Men-

schen mit Behinderung beschäftigt. Der Betrieb laufe gut, schon im ersten Jahr habe man nichts dazu legen müssen, sagt Harald Mohr, Geschäftsführer der Lebenshilfe-Werkstätten. Allerdings sei der Betrieb in Waldlage stark wetterabhängig. Man müsse mehr für die Vermarktung des Bistros tun. Die

Der Renner sind Kindergeburtstage, die meist mit dem Wildpark-Angebot gebucht werden.

Harald Mohr, Geschäftsführer

Vermietung für Familienfeiern (bis zu 100 Personen) könnte noch steigen, zudem wolle man weiter bei Firmen werben, den abtrennbaren Raum für Seminare zu nutzen.

Alle technischen Voraussetzungen für solche Veranstaltungen bis 25 Personen bietet der Raum jedenfalls. Der Renner seien derzeit Feiern von Kindergeburtstagen, die meistens mit dem Wildpark-Angebot gebucht werden.

Ex-Sozialdezernent Frank Stein besuchte den Empfang aus alter Verbundenheit, sein Nachfolger Markus Märtens stellte sich vor. Thomas Fonk (Landschaftsverband Rheinland) sprach über das NRW-Modellprojekt „Teilhabe an Arbeit – 1000 Außenarbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen“.

In Leverkusen betreuen Julia Netterdorn und Christoph Lautwein Menschen beim Übergang von der Werkstatt in normale Betriebe. Die beiden Fachleute sind die Schnittstellen zwischen den Firmen und Menschen mit Behinderung, die für einen betriebsintegrierten Arbeitsplatz geeignet sind.

Ihre Tätigkeit endet nicht, wenn Person und Stelle zusammenpassen. „Anfangs ist die Begleitung besonders intensiv, aber so ganz rausgehen können wir nie“, erklärt Christoph Lautwein, dass er und seine Kollegin als Ansprechpartner immer präsent bleiben, bei Problemen vermitteln und manchmal nach einer Alternative suchen müssen. 65 Menschen begleiten die Beiden derzeit.